

## 5 Themen der Zukunft aus Sicht der Kindergärten und Schulen

---

Im Zuge der Erarbeitung des Landesschulkonzeptes wurden die Vorarlberger Schulen sowie die Kindergarten- und Schulaufsicht gebeten, Themen der Zukunft für die Bildungsarbeit aus ihrer Sicht zu benennen. Eingelangt sind Nennungen aus 232 Kindergärten und 205 Schulen, was einer qualifizierten Beteiligung von 82 Prozent entspricht.

Die benannten Themen der Zukunft werden in den großen Bereichen:

- **Professionalisierung des Lehrberufs,**
- **Schulorganisation optimieren,**
- **Bildungsangebote und Lehrpläne bedarfsorientiert weiterentwickeln,**
- **Qualität sichern und weiter verbessern,**
- **Schülerinnen und Schüler nach Eignung und Neigung fordern und fördern,**
- **Bedarfsorientierte Betreuungsangebote für Schülerinnen und Schüler ausbauen,**
- **Personale und soziale Kompetenzen stärken und**
- **Kooperationen und Kommunikation verstärken und ausbauen**

zusammengefasst. Die Auflistung spiegelt die Rückmeldungen aus den Vorarlberger Kindergärten und Schulen sowie der Kindergarten- und Schulaufsicht wider und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

## 5.1 Professionalisierung des Lehrberufs

### Wertschätzung für die pädagogische Arbeit

Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen sowie Lehrpersonen leisten wichtige und wertvolle Arbeit für die Gesellschaft und damit für die Zukunft unseres Landes. Damit diese Arbeit die Anerkennung findet, die sie verdient, ist eine nachhaltige Wertschätzung seitens der Öffentlichkeit und der Schulpolitik wichtig. Darüber hinaus wird eine Imagekampagne für pädagogische Berufe angeregt.

### Lehrberuf im Wandel

Die pädagogische Arbeit in der Schule ist von wesentlichen Veränderungen und qualitativen Weiterentwicklungen geprägt. Die Vielfalt der schulischen Aufgaben hat durch gesellschaftliche Veränderungen in den letzten Jahren stark zugenommen, sodass eine Rückbesinnung auf die wesentlichen Kernbereiche der Schule – das Unterrichten und Erziehen – notwendig erscheint.

Der Flut an Forderungen nach zusätzlichen Inhalten und an Angeboten für Projekte, Wettbewerbe und Veranstaltungen kann nur mit einer vorausschauenden Planung und einer klaren Ziel- sowie Schwerpunktsetzung begegnet werden.

Eine markante Veränderung des Lehrerbildes zeigt sich in der Umstellung des Unterrichts auf selbständige Lernformen. Die Lehrperson tritt bewusst in den Hintergrund und ist nicht mehr „Belehrerin“ sondern viel mehr „Lernbegleiterin“.

Veränderungen in Kindheit und Jugend bringen es mit sich, dass Jugendliche heute andere Voraussetzungen und Bedürfnisse haben als früher. Lehrpersonen sind gefordert, ihre Erziehungsaufgaben verantwortungsvoll wahrzunehmen und in Zusammenarbeit mit allen Schulpartnern Antworten auf die Erziehungsfragen unserer Zeit zu finden.

### Lehrpersonen stärken

Nur begeisterte Lehrkräfte sind motivierte Lehrkräfte, die das Augenmerk auf die positiven Aspekte ihrer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen lenken. Es ist die Aufgabe der gesamten Schulgemeinschaft, der Schulverwaltung und der Schulaufsicht sowie der Schulpolitik, Lehrpersonen zu stärken und die notwendigen Unterstützungen anzubieten.

Aufgabe der Lehrpersonen und Schulleitungen ist es,

- die individuellen Fähigkeiten jeder Lehrperson optimal im Lehrerteam einzusetzen,
- die Möglichkeiten im Rahmen der Schulautonomie sinnvoll zu nutzen,
- die Arbeit permanent zu reflektieren,
- angemessen auf pädagogische Erfordernisse und Entwicklungen zu reagieren,
- sich permanent fortzubilden und die Angebote der schulinternen Lehrerfortbildung (SCHILF) zu nutzen,
- die Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften z.B. durch Klassenlehrerbesprechungen, Teamstunden oder gemeinsame Unterrichtsplanung auszubauen,
- den Kontakt mit den Eltern zu pflegen,
- die Klassentüren für außerschulische Interessierte zu öffnen und
- über den Einsatz von qualifizierten Lehrpersonen als Begleit-, Stütz- und Förderlehrpersonen nachzudenken.

### Schritte zur weiteren Professionalisierung

Lehrpersonen müssen ein breites fachliches, inhaltliches und personales Spektrum abdecken. Um die Zufriedenheit und damit Motivation der Lehrerschaft möglichst hoch zu halten, werden aus dem Bereich der Pflichtschulen folgende Forderungen erhoben:

- Auswahlverfahren für die Studierenden an der künftigen Pädagogischen Hochschule
- Berücksichtigung von fachlicher, personaler und sozialer Eignung
- Hilfestellung für einen Berufswechsel bei fehlender Eignung
- ein verpflichtendes Jahr in der Wirtschaft

Um künftige Lehrpersonen auf ihre Arbeit in der Volksschule vorzubereiten, sollen sie über möglichst viele Themenfelder wie z.B. Erziehungsarbeit, Gewaltprävention, Deutsch als Unterrichtssprache, Hochbegabtenförderung, Unterricht in mehrstufigen Klassen, Elternarbeit, Methodenvielfalt u.a.m. informiert sein. Darüber hinaus soll die Bereitschaft zur ständigen Fortbildung und persönlichen Weiterentwicklung grundgelegt werden.

In den Hauptschulen wird eine Lehramtsprüfung in mindestens drei Fächern angeregt. Zudem sollen Lehrpersonen aller Schultypen eine qualifizierte Ausbildung im Bereich IKT wie z.B. den ECDL<sup>49</sup> absolvieren.

Hauptschulen und Polytechnische Schulen streben eine verpflichtende fachliche Fortbildung für jedes Fach, das unterrichtet wird, an.

In den Polytechnischen Schulen wird eine verpflichtende Woche Fortbildung in den Ferien thematisiert. Außerdem wird im Bereich Persönlichkeitsbildung eine verpflichtende und regelmäßige Lehrerfortbildung angedacht.

Die Berufsschulen streben mittelfristig eine Abstimmung der derzeitigen Ausbildung mit den Möglichkeiten der zukünftigen Pädagogischen Hochschule an. Im Rahmen der Fortbildung sollen die Praxistage von Lehrpersonen in Betrieben, die schulinterne Lehrerfortbildung (SCHILF) sowie länderübergreifende und bundesweite Angebote pädagogischer Institute (künftig Pädagogischer Hochschulen) stärker genutzt werden.

Für die Gymnasien wird eine zukunftsorientierte, flexible Ausbildung angestrebt, die u.a. auf das Kurssystem, ein breites Spektrum von Lehr- und Lernformen, die Straffung der Lernprozesse sowie die Vermittlung von Inhalten vorbereitet.

In den Berufsbildenden Schulen wird im humanberuflichen Bereich größere Gewichtung auf Pflege- und Sozialberufe gefordert, im technischen und kaufmännischen Bereich wird permanente Fortbildung und Supervision für Lehrende gewünscht.

Ein zeitgemäßes, flexibles Dienst- und Besoldungsrecht mit leistungsorientierten Gehaltskomponenten und die Schaffung autonomer Möglichkeiten der Lehrerauswahl werden als Grundlage für eine moderne, innovative und engagierte Schule und die Gewinnung von geeigneten jungen Männern und Frauen für pädagogische Berufe angesehen.

### Dienst- und Besoldungsrecht

49 Europäischer Computer-Führerschein

## 5.2 Schulorganisation optimieren

### Schulautonomie und Verwaltungsvereinfachung

Mittel- und langfristig denken die Schulen die Stärkung der Selbstverantwortung der Schule inkl. eigener Budgetverwaltung an. Besonderes Anliegen ist der eigenverantwortliche Einsatz der Ressourcen in den Pflichtschulen, der Lehrpersonen und Schulleitungen mehr Verantwortung für die Schule und die Qualität des Unterrichts überträgt.

Parallel dazu müsste besonders in den AHS eine Verwaltungsvereinfachung v.a. im Bereich der Buchhaltung (Vereinfachung der Kontopläne des Bundes) angestrebt werden.

An den Berufsschulen sollte mittelfristig über die Teilrechtsfähigkeit nachgedacht werden.

### Schulleitung Administration

Die ständig steigende Flut von administrativen Aufgaben führt dazu, dass sich auch Schulleiterinnen und -leiter von Volksschulen mittelfristig eine Teilzeitverwaltungskraft wünschen.

In den Pflichtschulen würde die Reduktion administrativer Aufgaben den Schulleiterinnen und -leitern mehr Zeit für wichtige Unterrichtsbesuche, Mitarbeitergespräche, Aufgaben der Personal- und Schulentwicklung sowie der Qualitätssicherung lassen.

In den kaufmännischen und technischen BMHS könnte die Aufstockung von Nichtlehrer-Dienstposten z.B. für Hardware-, Software- oder Netzwerkbetreuung zu einer Entlastung führen.

An den Berufsschulen wird langfristig ein übersichtlicherer Aufbau der Organisationsstrukturen angestrebt, der die Schaffung von Abteilungen für Berufsbereiche und Ressourcenplanung sowie Kompetenzen für Abteilungsleiterinnen und -leiter umfasst.

### Personalbestellung

Pflichtschulen wünschen sich generell mehr Mitsprache der Schulleitung bei der Anstellung, Zuteilung, Versetzung und Entlassung von Lehrpersonen, um die Auswahl von geeigneten Lehrkräften für den spezifischen Standort zu erleichtern.

### Werteinheiten Stundenkontingente

Hauptschulen mit acht und weniger Klassen haben durch das geringe Stundenkontingent wenig Möglichkeiten, interessante Schwerpunkte anzubieten und streben mittelfristig eine Erhöhung der Stundenkontingente an.

An den AHS wird kurzfristig eine Erhöhung der Werteinheiten gewünscht.

### Klassenschülerzahl

In den Volksschulen und Allgemeinen Sonderschulen soll mittelfristig die Klassenschülerhöchstzahl gesenkt und über die dringend notwendige flexiblere Handhabung von Teilungsziffern in der neuen Schuleingangsform nachgedacht werden. In den Hauptschulen und den AHS wird eine Senkung der Klassenschülerhöchstzahl auf 25 angestrebt.

### Klassenvorstand

V.a. in den Hauptschulen und Polytechnischen Schulen wird kurz- und mittelfristig eine effiziente Stärkung des Klassenvorstandes angestrebt, die mit Zeitressourcen, einer finanziellen Abgeltung und einer pädagogischen Aufwertung gekoppelt sein soll, da der Klassenvorstand v.a. beim sozialen Lernen und der Gestaltung von gruppendynamischen Prozessen eine wichtige Rolle einnimmt.

Zur Sicherung des Begleitlehrersystems an den Hauptschulen werden zusätzliche Ressourcen von Bund und Land gefordert.

### **Begleitlehrerkräfte**

Die Zusammenarbeit der Kleinschulen untereinander soll auf operativer (Projekte, Klassentausch) und strategischer (Zusammenarbeit, Abstimmung) Ebene noch intensiver gepflegt werden. Langfristig wird ein Erhalt möglichst vieler Kleinschulen angestrebt.

### **Kleinschulen**

In den Berufsschulen sollen mittelfristig Kompetenzzentren geschaffen werden, die eine Konzentration von Berufen auf möglichst wenige Standorte und eine damit verbundene Qualitätsverbesserung mit sich bringen.

### **Konzentration von Berufen**

### 5.3 Bildungsangebote und Lehrpläne bedarfsorientiert weiterentwickeln

#### Diskussion um die Schule der 10- bis 14-Jährigen

Die Bewusstseinsbildung über die Qualität und Bedeutung der Vorarlberger Hauptschulen<sup>50</sup> und die damit verbundene Standortsicherung sowie die regionale Kooperation sollen fortgesetzt werden.

Um eine ausgewogene Aufteilung des Rückgangs der Schülerzahlen auf Hauptschule und AHS zu erreichen, soll das Verhältnis der Übertritte geregelt werden.

Zur Vermeidung der frühen Spezialisierung wird in einzelnen Rückmeldungen langfristig eine gemeinsame Schule der 10- bis 14-Jährigen angestrebt. Dadurch könnte der Krise der Hauptschule im (vor)städtischen Raum begegnet werden.

In den AHS wird eine Stärkung der Langform angestrebt, die durch die Wahl des Schultyps in den ersten Klassen und weniger Klassenvorstandswechsel unterstützt werden soll.

Parallel dazu soll durch den neuen Lehrplan die Oberstufenform gestärkt werden. In schulinternen Arbeitsgemeinschaften wird intensiv an der Planung und Umsetzung der modularen Oberstufe gearbeitet.

Im Bregenzerwald wird eine AHS-Langform diskutiert. Das Sportgymnasium Dornbirn soll möglichst rasch verselbständigt werden. In Lustenau soll in enger Kooperation mit den Hauptschulen eine Oberstufenform eingeführt werden.

#### Neue thematische Schwerpunkte

An den Allgemeinen Sonderschulen sollen die Standorte gesichert und ggf. ausgebaut werden. Wichtig erscheint die Kontinuität der Lehrerteams.

Von den Polytechnischen Schulen wird ein 10. Pflichtschuljahr mit mehr Projekttagen für die Schülerinnen und Schüler angeregt. Weiters zeigen die Erfahrungen in diesem Schulzweig, dass eine Lehre im Pflege- und Gesundheitswesen für zahlreiche Jugendliche eine Option wäre.

In den humanberuflichen Schulen ist die Arbeit mit älteren Menschen das Zukunftsthema.

In den technischen Schulen ist die Anpassung des Bildungsangebots an die längerfristige Nachfrage der Wirtschaft ein permanenter Prozess. So ist die Einrichtung des neuen Ausbildungszweiges Kunststofftechnik in Umsetzung.

#### Lehrpläne

Auf Grund vielfältigster neuer Lehrinhalte und Forderungen, die die Gesellschaft an die Schule heranträgt, soll in den Volksschulen mittelfristig eine Überarbeitung des Lehrplanes angestrebt werden, die die Grundkompetenzen Lesen und Rechnen sowie die Förderung kreativer Begabungen in den Mittelpunkt stellt.

An den AHS sind die Lehrpläne für die Einführung schulautonomer Stundentafeln in Ausarbeitung und die Evaluation in Vorbereitung.

Die Berufsbilder, Lehrpläne und Lehrstoffverteilungen an den Berufsschulen werden in Arbeitsgruppen in enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaft ständig überarbeitet. Mittelfristig wird am Aufbau einer Datenbank für die unterschiedlichen Fachbereiche gearbeitet.

---

50 Initiative „Die Vorarlberger Hauptschule. lernen. wachsen. leben.“

An den kaufmännischen BMHS werden die neuen Lehrpläne derzeit eingeführt, an den technischen BMHS werden die Fachschullehrpläne neu gestaltet. In allen Bereichen der kaufmännischen und technischen Schulen wird dem Kernprozess Unterricht durch Fachkoordination auf dem neuesten Stand der Wissenschaft besondere Beachtung geschenkt.

Leitbilder auf der Ebene der Schule, der Region bzw. der Schulart müssen regelmäßig überarbeitet und adaptiert werden. Besonders in den AHS wird im Rahmen des Regionalen Bildungsmanagement Vorarlberg (RBMV) jedes Jahr ein landesweiter Schwerpunkt gesetzt und mit einem Zielekatalog untermauert.

**Leitbilder**

## 5.4 Qualität sichern und weiter verbessern

### Qualitätssicherung

In den Kindergärten werden die Qualität der pädagogischen Arbeit und Ansatzpunkte für gezielte Qualitätsverbesserungen mit der Kindergarteneinschätzska KES-R, einem wissenschaftlich fundierten und international anerkannten Instrument, festgestellt.

Nachhaltige Qualitätssicherung in der Volksschule umfasst die Evaluierung des Unterrichts, des Schulprogramms sowie des Leitbildes, eine permanente Lehrerfortbildung und die verstärkte Einbindung von Eltern und Personen des schulischen Umfeldes.

In der Hauptschule wird die Kontrolle der eigenen Arbeit durch die Einführung der Bildungsstandards mittelfristig forciert.

An den Berufsschulen wird das bereits eingeführte abgerundete Qualitätssicherungssystem mittelfristig zu greifen beginnen. Die Qualitätssicherung nach Q2E<sup>51</sup> wird in kleinen Schritten verstärkt. Ziel ist es, die Kommunikationsprozesse (Entwicklung und Implementierung von Messwerkzeugen für das Unterrichtsergebnis) zu stärken und eine Feedback-Kultur (Schüler-Lehrer-Feedback, Mitarbeitergespräche, Portfolio) aufzubauen.

An den AHS gehören Evaluation und Qualitätssicherung zum Standard. Aufschluss über die Schulqualität wird u.a. durch Lehrerfeedback und Elternbefragung gewonnen. Diese Evaluationsergebnisse finden in der weiteren Arbeit Berücksichtigung.

An den kaufmännischen und technischen BMHS wird das QM-System<sup>52</sup> (Q-SYS) durch spezielle Angebote in der Lehrerfortbildung weiter ausgebaut. Eine finanzielle Abgeltung von neuen Funktionen (wie z.B. Qualitätsbeauftragte/r, Prozesseigner/in, Projektleiter/in) ist erfolgt. Um die Chancen der Schulabgängerinnen und -abgänger auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen, wird die Zertifizierung in verschiedenen Fachbereichen wie z.B. EDV (ECDL, CISCO, SAP), Fremdsprachen (BEC, DELF) oder Bank- und Versicherungswesen (Finanz- und Risikomanagement – FIRI) forciert. Außerdem sollen Leistungs- und Erfolgsstandards für Lehrpersonen festgelegt werden.

An den humanberuflichen BMHS setzt jede Schule im Rahmen des Qualitätsmanagementsystems Q-hum mit ihrem Schulprogramm vergleichbare Maßnahmen zur Zielerreichung.

In den technischen BMHS wird durch die Anrechnung bereits erworbener Bildung auf allen Ebenen (HTL – Fachhochschule – Technische Hochschule) die Verkürzung von Studienzeiten angestrebt.

In allen Schulbereichen soll nach Einführung neuer Schwerpunkte bzw. Ausbildungszweige eine Evaluation Aufschluss über die Wirkung geben.

---

51 Landesberufsschulen Vorarlberg: Qualitätsmanagement Q2E, Bregenz 2005.

52 [www.bmbwk.gv.at](http://www.bmbwk.gv.at): Qualität in Berufsbildenden Schulen (QIBB).

Die Evaluation der Unterrichtsarbeit und die Sicherung des Unterrichtsertrags sollen in den Volksschulen u.a. durch Eltern- und Schülerfragebögen untermauert werden.

### Unterrichtsqualität

In den AHS und BMHS wird der Ausbau folgender Maßnahmen angestrebt:

- Qualitätssysteme zur Sicherung der Unterrichtsqualität und der Ausbildungsqualität für Schülerinnen und Schüler
- Institutionalisierung der Feedback-Kultur
- Standardisierung in bestimmten Bereichen
- schulinterne Lehrerfortbildung (SCHILF) u.a.m.

Qualitätsverbesserungen des Unterrichts und der Lernprozesse sollen u.a. durch folgende Maßnahmen erreicht werden:

- Überarbeitung von Leitbild, Schulprofil und Schulprogramm
- Kooperationen in der Unterrichtsvorbereitung
- gegenseitige Unterrichtsbesuche von Lehrpersonen und Lehrerfortbildung
- landesweite Matura
- interne und externe Qualitätsüberprüfungen mit verbindlicher Rechenschaftslegung

In der Volksschule sollen in den nächsten Jahren die Bildungsstandards in Lesen, Rechtschreiben und Mathematik eingeführt werden. Gemeinsam mit der Allgemeinen Sonderschule werden Mindeststandards bzw. individuelle Entwicklungspläne festgeschrieben und wird ein Kriterienkatalog erarbeitet.

### Bildungsstandards

In den Hauptschulen und AHS wird die bereits begonnene Einführung von Bildungsstandards fortgesetzt.

In den BMHS werden die Standards festgeschrieben und weiterentwickelt. Sie dienen im Verbund mit dem Leitbild und dem Schulprogramm als Orientierungshilfe.

Mittelfristig sollen in der Volksschule die Leistungsfeststellung und -beurteilung an künftige Anforderungen angepasst, einfacher und noch nachvollziehbarer werden. Angeregt wird ein Pensenbuch für alle Schulstufen.

### Leistungsbeurteilung

In der Hauptschule sollen Zeugnisse eine bessere Aussagekraft erhalten, wobei die Berechtigung für Übertritte die Grundlage darstellt.

In den BMHS sollen Leistungs- und Erfolgsstandards für Schülerinnen und Schüler in allen Fächern und Schulstufen festgelegt und eine Feedback-Kultur über den Lernerfolg etabliert werden.

## 5.5 Schülerinnen und Schüler nach Eignung und Neigung fordern und fördern

### Ganzheitliches Lernen

Im Kindergarten werden unter dem Motto „Kind Kind sein lassen“ bei allen Bemühungen einer ganzheitlichen Förderung die altersgemäße Entwicklung und die Zeit für kindgemä- ßes Reifen berücksichtigt.

In der Volksschule setzt sich die individuelle, ganzheitliche und zeitgemäße Gestaltung des Unterrichts fort. Basiswissen wie Lesen, Rechnen und Schreiben wird durch emotionale und körperliche Grunderfahrungen, Gesundheits- und Umweltbewusstsein sowie die Orientie- rung an kulturellen, traditionellen und sozialen Strukturen des Umfeldes ergänzt.

### Frühförderung

Die Differenzierung im Unterricht zieht sich wie ein roter Faden durch alle Schulbereiche. Gemeinsamer Wunsch der Schulen ist es, Defizite und Begabungen möglichst früh zu er- kennen und ihnen so rasch und angemessen wie möglich zu begegnen. Darüber hinaus sol- len in der Lehreraus- und -fortbildung Förder- und Unterstützungsmaßnahmen thematisiert werden.

Besonderes Augenmerk wird im Kindergarten auf die individuelle Sprachstandsfeststellung im Rahmen der „Frühen Sprachförderung“, die gezielte Sprachförderung im Rahmen der „Vorsorge neu“ und der differenzierten Angebote nach dem Kindergartenbildungs- und - erziehungsplan gelegt.

In der Volksschule erfolgt innerhalb der Klassen eine innere Differenzierung nach Leistungs- vermögen der SchülerInnen, wobei sich die Schulen mehr Ressourcen für die Integration von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf, spezielle Fördermaßnahmen und eine flexiblere Gestaltung derselben, wünschen.

Die Individualisierung des Unterrichts in den Allgemeinen Sonderschulen soll die Eigenver- antwortung der Schülerinnen und Schüler stärken. Voraussetzung ist die Weiterentwicklung der organisatorischen Rahmenbedingungen und eine Kompetenzerweiterung des Personals.

In den Hauptschulen wird mittelfristig eine noch bessere Förderung von Kindern mit Teil- leistungsschwächen (z.B. bieten schuleigene Expertinnen und Experten individuelle Übungsprogramme an) bzw. von Kindern mit besonderen Begabungen und Interessen an- gestrebt.

Mehr Fördermöglichkeiten für lernschwache Schülerinnen und Schüler wünschen sich mittelfristig die Polytechnischen Schulen. Eine Möglichkeit wäre die Aufstockung der Kon- tingentstunden für gezielte Förderung.

Die differenzierte Förderung einzelner SchülerInnen und die Einführung eines Modularsys- tems statt des Klassensystems würden eine effizientere Durchlässigkeit zwischen den Han- delsschulen und Handelsakademien ermöglichen.

### Interkulturelles Lernen

Im Kindergarten werden im Rahmen des interkulturellen Lernens noch mehr individuelle, kreative und institutionsübergreifende Projekte angestrebt.

## 5.6 Bedarfsorientierte Betreuungsangebote für Schülerinnen und Schüler ausbauen

### Schülerbetreuung

Ein quantitativer und qualitativer Schwerpunkt der Arbeit in den Volksschulen, Hauptschulen, Sonderschulen und Gymnasien wird die Schaffung bzw. der Ausbau der schulischen Ganztagesbetreuung mit Mittags- und/oder Nachmittagsbetreuung sein. Organisatorisch sind zu berücksichtigen:

- Abklärung der Vorgangsweise mit dem Schulerhalter,
- Erhebung des Bedarfs,
- Klärung der Finanzierung,
- Festlegung der Betreuungszeiten,
- Klärung von Personal- und Infrastrukturfragen,
- Zusammenarbeit mit Vereinen im Rahmen der Freizeitangebote u.a.m.

Pädagogisch zu beachten sind die Unterrichts- und Betreuungsformen, die die individuellen Bedürfnisse der Kinder berücksichtigen. In diesem Zusammenhang wird über Formen der „Ganztagschule“ bzw. „Tagesheimschule“ zu diskutieren sein, wobei zu beachten ist, dass die Qualität der pädagogischen Arbeit wichtiger ist als Organisationsformen.

## 5.7 Personale und soziale Kompetenzen stärken

### **Menschen.Schule. ich und du. wir**

Die Rückmeldungen haben deutlich gemacht, dass die Stärkung der personalen und sozialen Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen sowie die angemessene Konfliktbewältigung in allen Bildungseinrichtungen sehr große Anliegen sind. Im Rahmen der Initiative „Menschen.Schule.“<sup>53</sup>, die sich diesen Anliegen widmet, werden Maßnahmen zur Stärkung der Selbst-, Sozial- und Konfliktlösungskompetenz auch in Zukunft gefördert.

Bereits im Kindergarten werden Kinder individuell, vielfältig, kreativ und kompetent in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt und werden in belastenden Lebenssituationen ein gesundes Maß an Widerstandsfähigkeit entwickeln.

Auf der Basis von Werteerziehung und Gemeinschaftsregeln werden in der Volksschule in allen Schulstufen z.T. auch klassen- und schulstufenübergreifend vermehrt Projekte zur Förderung der Sozialkompetenz, der Selbständigkeit, des Verantwortungsgefühls und der gegenseitigen Wertschätzung durchgeführt.

In den Sonderschulen, Hauptschulen, Polytechnischen Schulen und Gymnasien werden im Rahmen von „Menschen.Schule.“ und auf der Basis des Leitbildes Projekte und Projektstage in Zusammenarbeit mit Sozialeinrichtungen durchgeführt. In schulinternen Lehrerfortbildungen (SCHILF) sollen die Kompetenzen der Lehrerschaft erhöht werden.

Die Schülermediation, die an Gymnasien und zunehmend an Hauptschulen erfolgreich durchgeführt wird, soll ausgeweitet werden. Langfristig werden auch in den humanberuflichen Schulen Schülermediatorinnen und -mediatoren ausgebildet.

In den technischen BMHS ist geplant, vermehrt Elemente des sozialen Lernens anzubieten. In den humanberuflichen BMHS wird eine Kompetenzerweiterung in Sozialpädagogik angestrebt. Außerdem sollen informell erworbene Kompetenzen in der sozialen Berufsausbildung anerkannt werden.

### **Konfliktbewältigung**

In allen Schulbereichen soll verstärkt darauf geachtet werden, dass altersgemäß Möglichkeiten der angemessenen Konfliktbewältigung gelernt und geübt werden können. Möglichkeiten sind z.B. pädagogische Projekte, beruhigende Spiele in der großen Pause, Schülermediation u.a.m.

### **Suchtprävention**

Die Projekte im Rahmen von „Kinder stark machen“ werden im Kindergarten und in der Volksschule fortgesetzt. In allen anderen Schulen ist der Suchtprävention in Zusammenarbeit mit den Fachleuten noch mehr Aufmerksamkeit zu widmen.

### **Gewaltprävention**

Gewalt früh zu erkennen und zu verhindern und ein gewaltarmes Schulklima zu schaffen wird in den Schulen noch mehr Bedeutung gewinnen. Wichtig sind den Schulen:

- Ausbau der Vereinbarungskultur in den Schulen
- Mitverantwortung der gesamten Schulgemeinschaft (Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler, Eltern)
- Spiele, Übungen und Projekte zur Vermittlung von Lebenskompetenzen
- Gezielte Medienpädagogik
- Personalentwicklung am Schulstandort
- pädagogischer Tag zum Thema, Leitbild und Schulprogramm
- ggf. bauliche Veränderungen am Schulstandort

53 [www.vobs.at/menschen.schule](http://www.vobs.at/menschen.schule)

### Umgang mit Auffälligkeiten

Gesellschaftliche Veränderungen bringen es mit sich, dass es zunehmend Kinder und Jugendliche gibt, die in der Schule Auffälligkeiten zeigen und die Unterrichts- und Erziehungsarbeit erschweren. Ein Bündel von Fragen und Themenfeldern zeigt auf, dass diese Kinder bzw. Jugendlichen und die Lehrpersonen Hilfe und Unterstützung brauchen.

Themen sind z.B.:

- Impulse für eine sinnvolle Freizeitgestaltung
- Evaluierung des Modells „Auszeitklassen“ (Möglichkeit, Jugendliche zeitweise aus der Klasse zu nehmen)
- Ausbau der Möglichkeiten im Rahmen der Verhaltensvereinbarungen
- Beratungslehrerinnen und -lehrer
- Ausbau der externen Hilfe (z.B. Schulpsychologie)
- Handhabung gegenüber gewalttätigen Schülerinnen und Schülern
- Umgang mit Leistungs- und Schulverweigerung
- Hilfe bei Mobbing und Bullying

Bei allen Überlegungen ist darauf zu achten, dass Auffälligkeiten möglichst früh festgestellt werden, und die Kinder eine entsprechende Hilfe erhalten.

Vor allem in der Volksschule wünschen sich Lehrerinnen und Lehrer eine größere Durchlässigkeit und mehr Austausch mit sozialen Institutionen.

In der Sonderschule haben sich Lehrpersonen vermehrt mit vernachlässigten Kindern und Jugendlichen sowie deren Familien auseinander zu setzen. Dabei müssen in Zukunft in enger Kooperation mit außerschulischen Institutionen verstärkt sozial-emotionale Defizite aufgearbeitet, SchülerInnen in und außerhalb der Schule betreut und gemeinsam mit der Jugendwohlfahrt rechtzeitig Maßnahmen initiiert werden.

Die Schaffung eines rasch funktionierenden Hilfsystems, das sowohl Lehrpersonen als auch Mitschülerinnen und Mitschüler entlastet, soll in den Hauptschulen bei Problemen mit Jugendlichen etabliert werden.

Die Polytechnischen Schulen wünschen sich personell gute Unterstützung für SchülerInnen mit Auffälligkeiten, die Nutzung der pädagogisch-organisatorischen Möglichkeiten und eine verstärkte Zusammenarbeit mit Sozialeinrichtungen.

In den BMHS soll eine Beratungsgruppe von Lehrkräften zur Krisenintervention eingesetzt werden. Ziele sind die pädagogisch-psychologische Hilfestellung und professionelle Betreuung von verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern sowie von Kindern und Jugendlichen mit sozialen Defiziten und in psychischen Ausnahmesituationen wie z.B. Essstörungen, Depressionen, familiären Problemen u.a.m. Zudem werden die erarbeiteten Kriseninterventionspläne jährlich adaptiert.

## 5.8 Kooperationen und Kommunikation verstärken und ausbauen

### Schulpartnerschaft

Schule steht immer in einem Netz von internen und externen Beziehungen und ist v.a. im Pflichtschulbereich Teil des Gemeindelebens. Eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern und allen am Schulleben Beteiligten ist die Grundlage für die erfolgreiche Arbeit.

In den Sonderschulen soll die Schulpartnerschaft noch stärker ausgebaut werden.

Volksschulen sehen sich vermehrt als Begegnungsstätte zwischen den Schulpartnern und streben das intensive Zusammenwirken von Schülerinnen und Schülern, Lehrpersonen und Eltern an, um optimale Voraussetzungen für Bildung und Entwicklung zu schaffen. Auch Programme zur Unterstützung in der Erziehung für Eltern sind Gegenstand von Überlegungen. Die stärkere Identifikation mit der Schule soll bei Lehrpersonen durch schulinterne Lehrerfortbildung und bei den Eltern durch gemeinsame Aktivitäten erreicht werden.

An den Hauptschulen soll die Schaffung eines Schulpartnerschaftsgremiums, in dem auch Schülerinnen und Schüler vertreten sind, die gelebte politische Bildung fördern. Außerdem werden schulspezifische Schülerausweise zur Stärkung der Identifikation mit der Schule angeregt.

### Kooperationen

Aufbauend auf den bewährten Kooperationen mit Gemeinden, Partnerschulen, Wirtschaftsbetrieben, Sozialeinrichtungen, Vereinen u.a.m. werden von den Vorarlberger Schulen gezielt Maßnahmen gesetzt, um diese Zusammenarbeit zu optimieren wie z.B.:

- verstärkte Teilnahme an EU-Bildungsprogrammen (Comenius) in der Hauptschule
- kompetenzorientierter Unterricht an den Polytechnischen Schulen (Betriebe vergeben als Semesterarbeit Projektthemen an Klassen)
- Intensivierung der Außenbeziehungen in den Berufsschulen durch den Ausbau von Schulpartnerschaften, EU-Projekten und Schüleraustausch
- Schaffung eines Ausbildungszentrums für Tiscover Tourismus Online Manager an den Tourismusschulen
- Bildungsarbeit mit internationalem Bezug (global education) an den humanberuflichen Schulen
- Mitwirkung der Schulen bei der Zusammenführung und Vereinheitlichung der Berufsbildung Europas im Sinne der Kopenhagener Erklärung

### Öffentlichkeitsarbeit

Schulen müssen sich in den nächsten Jahren noch mehr nach außen öffnen und bereits in der Grundschule durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit auf ihre Arbeit aufmerksam machen.

In der Hauptschule und Berufsschule wird die Dokumentation schulischer Ereignisse durch die Gestaltung einer Schulzeitung unter Einbindung der SchülerInnen verstärkt und die Neugestaltung der Webseiten angestrebt.

In den Gymnasien wird die Bewusstseinsbildung über Sinn und Wert der Allgemein bildenden höheren Schule bei Vertreterinnen und Vertretern der Wirtschaft und ehemaligen Maturantinnen und Maturanten intensiviert.

In den BMHS wird besonders intensiver Kontakt mit der Wirtschaft und heimischen Betrieben gepflegt.

### Infrastruktur

In allen Schulen wird der Erhalt des hohen und modernen Ausstattungsniveaus angestrebt. Besonders hervorzuheben sind:

- die Schaffung notwendiger Lernräume und bauliche Veränderungen, die u.a. im Zuge des Ausbaus der Ganztagesbetreuung notwendig sind,
- die Bereitstellung der finanziellen Mittel für die notwendige IT-Ausstattung, v.a. an kaufmännischen und technischen Schulen sowie
- die Arbeitsplatzgestaltung für Lehrpersonen.